

DISTANT BODIES DANCING EYES

9. – 11. JULI 2021

WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG

GIBSON CLUB

Colin Whitaker

Anohni, Paradise, 2017 (111bpm)

Courtesy of Anohni and Colin Whitaker

Ryan McGinley

Sigur Rós, Varúð, 2012 (80bpm)

Courtesy of Ryan McGinley and Ratio3, San Francisco

Jacolby Satterwhite

Solange, Sounds of Rain, 2019 (120bpm)

Courtesy of Solange, Jacolby Satterwhite, and MITCHELL-INNES & NASH, New York

*Colin Whitaker (*1980, Portland, Maine, USA) lebt und arbeitet in Sharon, CT, USA. Er studierte Filmproduktion an der Tisch School of the Arts und Bildende Kunst an der Städelschule. Ausstellungen u.a. ICA in London; Contemporary Art Museum St. Louis, Greene Naftali Gallery in New York; Rodeo Gallery in Istanbul.*

Wellen bewegen sich über eine dunkler werdende graue Fläche, die von zwei schrägen, langen Lichtkegeln durchbrochen und schließlich mit einer Windschutzscheibe ersetzt wird, hinter der ein schlankes Gesicht mit schmaler Brille und langen Haaren mit dem Einsatz der Stimme zum Vorschein kommt. Die von Licht und Dunkelheit gezeugte Stimme von Anohni bewohnt in Whitakers Arbeit einen gleichermaßen geschaffenen menschlichen Körper, welcher abwechselnd das Auto lenkt und vor einem schwarzen Hintergrund steht, den das dunkle, bewegte Gewässer attackiert und schließlich überlagert.

*Ryan McGinley (*1977, Ramsey, New Jersey, USA) lebt und arbeitet in New York. Ausstellungen u.a. Aarhus Art Museum, Aarhus; MCA, Denver; Kunsthall KAdE, Amsersfoort; Daelim Museum, Seoul.*

Elfenhaft, mit goldener Perücke, hüpf die junge Frau barfuß auf der Straße, zwischen Autos und Fußgänger*innen hindurch, so als wäre es nicht das reale, sondern ein kindlich erträumtes Manhattan, in dem die Gefahren der Straße der Vergangenheit angehören. Unterstützt durch den technischen Einsatz von Slow-Motion und eingefrorenen Menschenmassen, kreiert Ryan McGinley ein eindrucksvolles Porträt seiner Stadt und in gewisser Weise auch seiner Freund*innen, aus deren Fenstern ihrer Wohnungen gefilmt eine private Kartografie von einer der mythenreichsten Städte dieser Welt entstanden ist.

*Jacolby Satterwhite (*1986, Columbia, South Carolina, USA) lebt und arbeitet in New York. Ausstellungen u.a. Fabric Workshop and Museum, Philadelphia; Pioneer Works, New York; Atlanta Contemporary, Atlanta; San Francisco Museum of Modern Art, San Francisco; The bindery Projects, Minneapolis; Gwangju Biennale, Gwangju; San Jose Museum of Art, San Jose.*

Im Innenraum der karg beleuchteten Arena sind bereits hohe Hecken gewachsen, wo in vielfacher Ausführung dieselbe nackte Person zur Musik akrobatische Taneinlagen aufführt. Rundherum Gruppen uniformell gekleidete Menschen, die die moves übernehmen. Über der Arena erscheinen ein Pegasus und ein drehendes Karussell mit geschlossenem Vorhang, auf den das beflügelte Pferd Google-Earth-Bilder einer echten Landschaft projiziert. Das Karussell mutiert zu mehreren Lunar Roving Vehicles, während zuerst die Tänzer*innen, dann die ganze Arena in Feuer aufgeht und sich zu einem riesigen Gebirge aufschichtet.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

HAFEN 2

Doug Aitken

LCD Soundsystem, Someone Great, 2007 (113bpm)

Courtesy of LCD Soundsystem, Doug Aitken Workshop

Laure Prouvost

Leonard Cohen, Moving On, 2020 (68bpm)

Courtesy of Laure Prouvost and Ciarán Wood

Tony Oursler

David Bowie, Where Are We Now?, 2013 (80bpm)

Courtesy of Tony Oursler

*Doug Aitken (*1968, Redondo Beach, Kalifornien, USA) lebt und arbeitet in Los Angeles. Ausstellungen u.a. Jan Shrem and Maria Manetti Shrem Museum of Art, University of California, Kalifornien; Minneapolis Institute of Art, Minneapolis; Museum of Contemporary Art, Los Angeles; Schirn Kunsthalle Frankfurt, Frankfurt am Main; Kunsthaus Bregenz, Bregenz; Serpentine Galleries, London; KW Berlin, Berlin; Berkely Art Museum, Berkely.*

Ein schneller Wechsel mit unterschiedlich gefärbtem Wolkenhimmel, dann ein Blick auf Dächer durch einen engen Maschendrahtzaun, dann ein Gitter vor einem Ventilator, dann eine langblättrige Pflanze, dann ein schräg fotografiertes Becken, dann von oben ein Schlagzeug, dann ein im Gegenlicht sich sanft bewegender Vorhang, dann wieder der Ventilator, der zu drehen beginnt...in diesem Prolog bündelt Aitken die gesamte folgende Geschichte, ihre Atmosphäre, die Handlungsorte, den Rhythmus, das Leben einer anwesenden und gleichzeitig abwesenden Person, die nurmehr als Schatten ein zurückliegendes Leben durchläuft.

Laure Prouvost (1978, Lille, Frankreich) lebt und arbeitet in Antwerpen. Ausstellungen u.a. LAM - Lille métropole, Villeneuve d'Ascq; Kunsthalle Lissabon, Lissabon, Portugal; Les Abattoirs, Toulouse, Frankreich; M HKA - Museum für zeitgenössische Kunst Antwerpen, Belgien; Palais de Tokyo, Paris, Frankreich; BASS Museum, Miami, FL, US; SALT Galata, Istanbul, Türkei; Kunstmuseum Luzern, Schweiz.*

Die Akteurinnen in Laure Prouvosts Video zu den traurig poetischen Erinnerungen in Leonard Cohens Song sind ein Esel, eine Mandarine, Blumen und eine Hand der Künstlerin, die diese Akteurinnen vor die Kamera hält und sie wie Marionetten über das griechische Meer, in einen exotischen Garten und auf die braunen Wiesen wandern lässt. Die Mandarine liegt mal auf Büchern in einem Regal, mal versteckt hinter Kissen auf einem Sofa, sodass man an den Menschen denken möchte, der in diesem kargen, nun leerstehenden Haus auf Hydra einmal gelebt haben mag.

*Tony Oursler (*1957, New York, USA) lebt und arbeitet in New York. Ausstellungen u.a. George Square Gardens, University of Edinburgh, Edinburgh; CCS Bard Galleries, New York; MoMA, New York; Chrysler Museum, Virginia; Luma Foundation, Arles; Stedelijk Museum, Amsterdam.*

David Bowie lebte von 1976 fast zwei Jahre lang in West-Berlin, wo er mit Iggy Pop eine Wohnung teilte. Bowies Rückblick von 2013, drei Jahre vor seinem Tod, gastiert in Tony Ourslers Studio in New York, das einer Bühne gleicht, auf der einzig die Gesichter von David Bowie und Ourslers Ehefrau als für Oursler typische Projektionen anwesend sind und mit alten Berlin-Aufnahmen der 1970er Jahre abwechseln. Ourslers Blick in sein Studio und die Fülle von Gegenständen, die für seine Installationen bereits zum Einsatz gekommen sind oder noch kommen werden, scheinen auf die Frage von Bowie ebenfalls eine Antwort zu suchen.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

KUNSTVEREIN FAMILIE MONTEZ

Nadia Perlov & Johanna Odersky
Iku, Sweet Days of Discipline, 2020 (135bpm)
Courtesy of Nadia Perlov & Johanna Odersky

Wolfgang Tillmans
Wolfgang Tillmans, Life Guarding, 2020 (85bpm)
Courtesy Galerie Buchholz, Berlin/Cologne/New York

Elizaveta Porodina
Mavi Phoenix, Boys Toys, 2019 (90bpm)
Courtesy of Elizaveta Porodina & Alex The Flipper, LLT Records

*Nadia Perlov (*1990, Tel Aviv, Israel) lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Ausstellungen u.a. Jüdische Gemeinde Frankfurt, Frankfurt am Main; Joanne exhibition space, Frankfurt am Main; Kornhäuschen, Aschaffenburg; Marres Huis voor Hedendaagse Cultuur, Maastricht; New Art Center at Ankori Studio, Jaffa Tel Aviv; Nassauischer Kunstverein Wiesbaden, Wiesbaden; Bangkok Biennale, Bangkok.*

*Johanna Odersky (*1993, Karlsruhe, Deutschland) lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Ausstellungen u.a. Tunnel Tunnel, Lausanne; Yaby, Madrid; SVA Flatiron Project Space, New York; Kölnischer Kunstverein, Köln; Gärtnergasse, Wien; HAU, Berlin; Yamamoto Gendai, Tokio, Marres Huis voor Hedendaagse Cultuur, Maastricht.*

Perlov & Odersky zielen direkt auf die Sängerin, zumeist auf das grün bemalte Gesicht. Die Fischaugenlinse krümmt die bergige Landschaft, in deren Zentrum eine Feengestalt auf einer leuchtenden grünen Wiese liegt oder auf ihr steht. Eine pittoreske, heimelige Inszenierung, die von einer friedvollen, kindlichen Atmosphäre eingerahmt erscheint und in der der Mensch und die Pflanze eine symbiotische Gemeinschaft eingehen.

*Wolfgang Tillmans (*1968, Remscheid, Deutschland) lebt und arbeitet in Berlin und London. Ausstellungen u.a. Wiels, Brüssel; Panoramabar, Berlin; Irish Museum of Modern Art, Dublin; Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Dresden; Kunstverein Hamburg, Hamburg; Tate Modern, London.*

Tillmans verbindet seine bekannten Fotografien von männlichen Körpern mit Videoaufnahmen von Wasser. Die säuberlich arrangierten roten Äpfel und violett glänzenden Auberginen gleiten über auf die nackte männliche Haut der zu Collagen ausgelegten Fotografien. Die dunkle Meeresbrandung und die hell gefluteten Körper überziehen das Ganze mit einer unsichtbaren Flüssigkeit, welche die Liquidität der Bilder hervorhebt. Der Wechsel der Linse zwischen Mikro- und Makrokosmos, Collagen von Körperteilen, Früchten und Insekten, wiederholt sich in den Wellen des Atlantiks und dem Wassertropfen, der auf einer heißen Herdplatte verdunstet.

Elizaveta Porodina (1987, Moskau, Russland), lebt und arbeitet in München. Sie studierte klinische Psychologie, bevor sie sich der Fotografie zuwandte. Ihre Arbeit umfasst ganz unterschiedliche Bereiche, von Kino über Mode bis hin zu Dokumentation. Ausstellungen in Ostlicht Galerie, Wien; FOAM Fotografiemuseum Amsterdam; Münchner Stadtmuseum.*

Porodina übersetzt die Musik in unterschiedliche, schwarz-weiße Bildsequenzen, in deren Mittelpunkt eine geschlechterdurchlässige Sängerin steht, die aus dem Wasser hervorkommt. Sie proklamiert hinter einem hellen Stein, der wie ein Sockel ihren Körper in eine Büste verwandelt, lehnt, von Schmetterlingen umkreist, auf einem glänzend schwarzen Horizont oder liegt in einem muskulös ausgestaffierten Oberteil auf einem Sofa. Ihr Name, so singt sie von dunklen Papierflugzeugen umwölkt, sei Boys Toys, und schattenboxt mit drei rhythmisch sich bewegenden Tänzern.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

NACHTLEBEN

Thomas Draschan

Losoul, Bloodsample, 2004 (73bpm)

Courtesy of Thomas Draschan and Sebastian Brameshuber

Anton Corbijn

Coldplay, Talk, 2005 (120bpm)

Courtesy of Anton Corbijn, Galerie Anita Beckers, Frankfurt

Carsten Nicolai

Alva Noto, future past perfect pt. 03 (u_08-1), 2009 (120bpm)

Courtesy of Carsten Nicolai, Galerie EIGEN + ART, Leipzig/Berlin

*Thomas Draschan (*1967, Linz, Österreich) lebt und arbeitet in Wien. Ausstellungen u.a. in MUTH, Wien, Offenes Kulturhaus Oberösterreich (OK), Linz, Carter Presents, London, UK, Uferhallen, Berlin, L.A. Galerie Lothar Albrecht, Frankfurt am Main, Whitechapel Gallery, London, UK, Sharjah Art Foundation, Sharjah, AE*

Thomas Draschan lässt die 1970er Jahre mit dem Einzug des TV-Geräts in die Wohnzimmer, mit Werbetrailern von Quarzuhren für den Mann und Mode für die Frau aufleben. Das Sampling mit diesen und Bildern von Saturn und biochemischen Formeln beschwört eine nahende Zukunft und ein kollektives Begehren, das sich am Übergang zu einer großen Bildmaschine vor dem Fernseher in Position gebracht hat.

*Anton Corbijn (*1955, Strijen, Niederlande) lebt und arbeitet in Den Haag. Ausstellungen u.a. Kunst- und Kulturzentrum Monschau; Bucerius Kunstforum, Hamburg; Fotomuseum, Den Haag; Fotografiska Museum, Stockholm; C/O, Berlin; Kunstmuseum Bochum, Bochum; Staatliche Kunstsammlungen, Dresden; Ludwig Museum – Museum of Contemporary Art, Budapest.*

Das low-fi Raumschiff mit der Band an Bord landet auf einem schwarzen Planeten mit weißen, blattlosen Gewächsen, die an dicke, wulstige Kabel erinnern. Die Erkundung des Planeten führt zu einem riesenhaften, schlafenden Roboter, wie man sie sich in den 1970er Jahren vorgestellt hat mit einem rechteckigen Kopf, einem Rumpf für die Unterbringung des Lebens alias Batterien und in eine Richtung bewegliche Arme und Beine. Anton Corbijns in gewohnt schwarz-weißen Bildern inszeniertes Jungenspielzimmer wartet am Ende mit der Rache der Spielzeugfiguren auf.

*Carsten Nicolai (*1965, Chemnitz, Deutschland) lebt und arbeitet in Chemnitz. Ausstellungen u.a. Ichihara Lakeside Museum, Ichihara; Kunstmuseum Stuttgart, Stuttgart; Kunstverein Braunschweig, Braunschweig; Schirn Kunsthalle Frankfurt, Frankfurt am Main; Musée d'art contemporaine, Montreal; Museum der Bildenden Künste, Leipzig.*

Des Nachts irgendwo in Japan. Ein Mann steigt aus einem Lieferwagen, um aus einem Getränkeautomaten etwas zu kaufen. Nach längerem Zögern spuckt der Automat plötzlich Wörter auf Französisch heraus, nämlich Zahlen, die auf dem Display in schneller Veränderung aufleuchten, dazu blinken die Tasten und die einzelnen Getränkefächer im Takt der Musik. Das Staunen des Mannes endet genauso abrupt wie die Musik endet und das bestellte Getränk ins Ausgabefach fällt. Deus ex Machina im gottlosen Nirvana des ewig mutierenden Techno.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

ROBERT JOHNSON

Arthur Jafa

Kanye West, Wash Us In The Blood, 2020 (140bpm)

Courtesy of Kanye West, Arthur Jafa, and Gladstone Gallery, New York and Brussels

Kara Walker & Ari Marcopoulos

Santigold, Banshee, 2016 (136bpm)

Courtesy of Santi, Kara Walker & Ari Marcopoulos

Jon Rafman

Oneohtrix Point Never, Sticky Drama, 2015 (90bpm)

Courtesy of Jon Rafman and Warp Records

*Arthur Jafa (*1960, Tupelo, Mississippi, USA) lebt und arbeitet in Los Angeles. Ausstellungen u.a. Louisiana Museum of Modern Art, Humblebæk; Fundação de Serralves, Porto; Musée d'art contemporain de Montréal, Montreal; Moderna Museet, Stockholm; Luma Westbau, Zürich; MCA Denver, Denver; ICA Boston, Massachusetts.*

Jafa kombiniert video-footage aus sämtlichen bildgebenden Medien zu einem brutalen Mix von rassistischer Gewalt gegen Schwarze in den USA und einem ausgegrenzten, ghettoisierten Leben auf der Straße, in dem gefährliche, PS-laute Autoakrobatik, Bandenrivalitäten und das rauschhafte Treiben von Rap und Hip-Hop miteinander verschmelzen. Das Gesicht des Sängers ist mit schwarzer Blattfolie überzogen, die sich bewegt und die Haut darunter sichtbar macht. Eine aus Ketten geformte Welle reißt die Hoffnung, den Glauben an den heiligen Geist, fort in einen am glühenden Himmel brennenden Feuerball.

*Kara Walker (*1969, Stockton, California, USA) lebt und arbeitet in New York. Ausstellungen u.a. The Walker Art Center, Minneapolis; Musée d'Art moderne de la Ville de Paris, Paris; Whitney Museum of American Art, New York; The Hammer Museum, Los Angeles; Museum of Modern Art, Fort Worth; The Art Institute, Chicago; Camden Arts Centre, London; MAC, Belfast; Kunstmuseum Basel, Basel.*

*Ari Marcopoulos (*1957, Amsterdam, Niederlande) lebt und arbeitet in New York. Ausstellungen u.a. Berkely Art Museum, Berkely; Camden Arts Centre, London; CCA Wattis Institute, San Francisco; Detroit Institute of Arts, Detroit; Kunsthalle Wien, Wien; Whitney Museum of American Art, New York.*

Auf dem Gehweg von New Yorks Galerienviertel in Chelsea, der stets von parkenden Lieferwagen gesäumt wird, sitzt vor einem solchen die Sängerin und hält ein Schild mit der Aufschrift "Will Work for Blood". Mit wechselnden Schrifttafeln ("C'mon C'mon", "Will Blood for Work") taucht diese Einstellung noch weitere Male auf, während der Großteil des Videos im Studio von Kara Walker spielt. Mit ihren bekannten Scherenschnitten vor bunt beleuchteten Stoffwänden agieren die Künstlerin und die Sängerin sowohl als ihre eigenen Schatten wie auch als selbstporträtierte Stabfiguren, wo ihr Tanz von bedrohlich wirkenden Vögeln oder einem unfreundlich gesinnten Mann und schließlich von einem gefährlichen Krokodil heimgesucht wird.

*Jon Rafman (*1981, Montréal, Kanada) lebt und arbeitet in Montreal. Ausstellungen u.a. Stedelijk Museum, Amsterdam; Westfälischer Kunstverein, Münster; Zabludovicz Collection, London; Musée d'art contemporain de Montréal, Montreal; Contemporary Art Museum St. Luis; MAXXI Art, Rom; Museum of Contemporary Art, Chicago.*

Im Garten einer heruntergekommenen Villa liefern sich mit Müll und Restmaterial verkleidete und bewaffnete Kinder eine Schlacht. Im leeren Pool sucht der jugendliche, auf einem Hoverboard fahrende Anführer einer Gang, dessen Sicherheitsweste statt mit Pailletten mit bunten Tamagotchi-Eiern behangen ist, Rat bei einem mit Narben übersäten Gesicht eines Mannes, der aus seinen Händen liest: "Das Herz. Der Vogel. Die Abrechnung". Der mit viel Schleim geführte Krieg hat mit der jungen Bewohnerin der Villa zu tun, in deren Besitz das Herz eines Kriegers gelangt ist, das den Lebensraum für einen Tamagotchi-Vogel abgibt.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

SILBERGOLD

Phil Collins

Cate Le Bon, Home To You, 2020 (109bpm)

Courtesy of Cate Le Bon and Shady Lane Productions

Nina Könnemann

Tocotronic, I will für dich nüchtern bleiben, 2013 (154bpm)

Courtesy of Tocotronic, Nina Könnemann

Roger Ballen

Die Antwoord, I Fink U Freeky, 2012 (130bpm)

Courtesy of Die Antwoord, Roger Ballen

*Phil Collins (*1970, Runcorn, UK) lebt und arbeitet in Berlin und Köln. Ausstellungen u.a. Fondation Phi pour l'art contemporain, Montreal; MAC Metropolitan Arts Centre, Belfast; Theater Trier, Trier; HAU, Berlin; Museum of Contemporary Art, Cleveland; Carpenter Center for the Visual Arts, Harvard University, Cambridge; MET, New York.*

Jugendliche an irgendeinem Ort, in irgendeiner Stadt, die mit wenigem auszukommen scheinen, auf einem leeren Betonplatz Fußball spielen in Nachbarschaft von Sozialbauten, in denen sie wohnen, auf Baustellen oder in Großküchen Geld verdienen. Ausgegrenzt von der Gesellschaft, leben sie unter sich, im Ghetto, gemeinsam mit den Erwachsenen, treffen sich auf dem Flohmarkt, in einer einfachen Kneipe, in der Schule, wo sie Musik machen oder der Musik zuhören und sich über die kleinen Dinge erfreuen.

*Nina Könnemann (*1971, Bonn, Deutschland) lebt und arbeitet in Berlin. Ausstellungen u.a. Ludlow 38, New York; Halle für Kunst, Lüneburg; Fondazione Uastificio Cererere, Rom; Museum Goch, Goch; MoMA, New York; Portikus, Frankfurt am Main.*

Nina Könnemanns Porträt eines gealterten, grauhaarigen Mannes, der in einem Club Flaschen einsammelt, am Ende der Party die Barhocker auf die Theke stellt, den Boden fegt und sich bei Anbruch des Morgens vor den Laden setzt, ist vor allem eine ergreifende Studie über Stolz und Vorurteil im neoliberalen Zeitalter. Sein tagtäglicher Kampf ums Überleben ist kein lautes Anklagen, er äußert sich vielmehr beim Friseur oder der Präsentation der eigenen, verstörenden Zeichnungen und über allem die Gefahr, den Rausch dem bloßen Überleben vorziehen zu wollen.

*Roger Ballen (*1950, New York, USA) lebt und arbeitet in Südafrika. Ausstellungen u.a. Center of Photography, Montevideo; Museu Fotografia Fortaleza, Brasilien; Museum of Fine Arts Ekaterinburg Foto Summer, Russland; National Gallery, Sofia; Photo18 Zürich, Zürich; Wiesbaden Biennale, Wiesbaden.*

Roger Ballen sucht in seinen Fotografien die Schönheit des Menschen abseits ihrer bekannten Stereotypen, mit denen Ausgrenzung, Fremdheit und Bedrohung konstruiert werden. Diese stehen auch in dem Musikvideo auf der Bühne, die mehr einer dunklen Höhle mit graffitihaften Wandmalereien und surrealen Darbietungen mit Ratten und überdrehten Tanzaufführungen gleicht.

TANZHAUS WEST

Carsten Nicolai

Alva Noto, future past perfect pt. 03 (u_08-1), 2009 (120bpm)
Courtesy of Carsten Nicolai, Galerie EIGEN + ART, Leipzig/Berlin

Loretta Fahrenholz

Kim Gordon, Sketch Artist, 2019 (120bpm)
Courtesy of Galerie Buchholz, Berlin/Cologne/New York

Ragnar Kjartansson

Sigur Rós, Ég Anda, 2012 (120bpm)
Courtesy of Ragnar Kjartansson

*Carsten Nicolai (*1965, Chemnitz, Deutschland) lebt und arbeitet in Chemnitz. Ausstellungen u.a. Ichihara Lakeside Museum, Ichihara; Kunstmuseum Stuttgart, Stuttgart; Kunstverein Braunschweig, Braunschweig; Schirn Kunsthalle Frankfurt, Frankfurt am Main; Musée d'art contemporaine, Montreal; Museum der Bildenden Künste, Leipzig.*

Nachts irgendwo in Japan. Ein Mann steigt aus einem Lieferwagen, um aus einem Getränkeautomaten etwas zu kaufen. Nach längerem Zögern spuckt der Automat plötzlich Wörter auf Französisch heraus, nämlich Zahlen, die auf dem Display in schneller Veränderung aufleuchten, dazu blinken die Tasten und die einzelnen Getränkefächer im Takt der Musik. Das Staunen des Mannes endet genauso abrupt wie die Musik endet und das bestellte Getränk ins Ausgabefach fällt. Deus ex Machina im gottlosen Nirvana des ewig mutierenden Techno.

*Loretta Fahrenholz (*1981, Starnberg, Deutschland) lebt und arbeitet in Berlin. Ausstellungen u.a. Neuer Berliner Kunstverein, Berlin; Centre de l'image contemporaine, Montreal; mumok, Wien; Stedelijk Museum, Amsterdam; Midway Contemporary Art, Minneapolis; Ludlow 38, New York.*

Wenn die nicht-binäre Mutter auf der Rückbank des Prius neben einem Kind Platz genommen und die Tür geschlossen hat, wird das Taxi von UNTER nicht mehr halten, trotzdem immer neue, immer skurrilere Kinder der Nacht dort sitzen werden. Die müde wirkende Fahrerin, Kim Gordon selbst, mit Glitzerstreifen unter den Augen und engen, glamourösen Handschuhen über den Händen versetzt die Menschen draußen bei bloßem Anblick in eine Art Ekstase oder Epilepsie. Sie verlieren die Kontrolle über ihren Körper und bewegen sich wie in einem Stroboskoplicht gefangen.

*Ragnar Kjartansson (*1976, Reykjavík, Island) lebt und arbeitet in Reykjavík. Ausstellungen u.a. Central Park, New York; Berliner Festspiele, Berlin; Palais de Tokyo, Paris; New Museum, New York; Guggenheim, Bilbao; TBA21, Wien; Hangar Bicocca, Mailand; Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich; Carnegie Museum of Art.*

Der abgründige Humor von Ragnar Kjartansson, seinerseits Performance- und Videokünstler wie auch Musiker, zielt auf die ernsthafte Gefahr durch Ersticken bei Nahrungsaufnahme in einem wissenschaftlichen Experiment, das den dänischen Regisseur Jørgen Leth mit dem Film „The Perfect Human“ von 1968 aufleben lässt. Das nach dem US-amerikanischen Arzt benannte Heimlich-Manöver kann Leben retten, muss jedoch bei schwangeren Frauen und Kleinkindern anders angewandt werden.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

YACHTKLUB

Gabriela Friðriksdóttir

Björk, Where Is The Line, 2005 (80bpm)

Courtesy of Gabriela Friðriksdóttir and Björk

Allison Schulnik

Grizzly Bear, Ready, Able, 2009 (51bpm, Walzer)

Courtesy of Allison Schulnik and P.P.O.W., New York

Phil Collins

Golden Teacher, Shatter, 2014 (100bpm)

Courtesy of Shady Lane Productions

*Gabriela Friðriksdóttir (*1971, Reykjavík, Island) lebt und arbeitet in Reykjavík. Ausstellungen u.a. Biennale de Lyon, Lyon; Kunsthaus Graz, Graz; Turku Art Museum, Turku; Schirn Kunsthalle Frankfurt, Frankfurt am Main; Migros Museum, Zürich; Rykjavík Art Museum, Reykjavík; Centre Pompidou, Paris; CCCB, Barcelona; Gerdarsafn Museum, Kapavogur; Tanzhaus Düsseldorf, Düsseldorf.*

Ein sagenhaftes Wesen mit zahlreichen, den ganzen Körper verkleidenden, ausgepolsterten Jutesäcken, das in einem mit Stroh beladenen Stall zu einem anderen, am Boden kriechenden, Schleim überzogenen Wesen Verbindung aufnimmt. Friðriksdóttir entwirft eine mythologische Version der Geburt Jesu. Die animistische Vereinigung von Mutter und Kind mündet in eine Explosion und eine Vervielfältigung der Schleimwesen, die von dem herabfallenden Stroh bedeckt werden und zu einem einzigen Berg zusammenwachsen.

*Allison Schulnik (*1978, San Diego, Kalifornien, USA) lebt und arbeitet in Sky Valley. Ausstellungen u.a. Flint Institute of Arts, Flint; Wadsworth Atheneum Museum of Art, Hartford; Laguna Art Museum, Laguna; Oklahoma City Art Museum, Oklahoma; MASS MOCA, North Adams; San Diego Art Institute, San Diego; The Ian Potter Museum of Art, Melbourne.*

Die Knetfiguren von Allison Schulnik sind in ständiger Metamorphose begriffen. Sie leben wie Blumen oder Waldgeister in der Natur, verziehen das Gesicht wie von Munch gemalt, lösen sich im Wasser auf oder werden von Raumschiffen aufgesaugt. Im Mittelteil agieren sie auf Podesten in einer Black Box eines Museums, um schließlich im letzten Teil geblendet vom bunten Licht des Prismas auf einem anderen Planeten zu landen.

*Phil Collins (*1970, Runcorn, UK) lebt und arbeitet in Berlin und Köln. Ausstellungen u.a. Fondation Phi pour l'art contemporain, Montreal; MAC Metropolitan Arts Centre, Belfast; Theater Trier, Trier; HAU, Berlin; Museum of Contemporary Art, Cleveland; Carpenter Center for the Visual Arts, Harvard University, Cambridge; MET, New York.*

Die Handlung findet in einem alten, großen Raum mit Stuckdecke und kleiner Bühne statt. Ein Dielenboden, die Holzvertäfelung und die goldene Stofftapete stellen das Bühnenbild für eine konzentrierte, rituelle Darbietung dar. Der Kontrast zwischen Interieur und Aufführung könnte nicht größer sein. Die Mitglieder der Band tragen Masken und Perücken, stecken in einem hippen Outfit, das den 1960er-Jahre-Glam mit einem zeitgenössischen Branding verschweißt und bewegen sich zum animato der Musik wie das Fliegen übende Vögel.